JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

T. E. 83 - 2613

Año XXIX — BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE ENERO DE 1968 — Nº 2252

Geschichte und Recht

von JEHUDA GOTTHEIMER

I.

Der Unrechtsstaat

Das grosse Unrecht der nationalsozialistischen Judenverfolgungen begann nicht erst mit der systematischen Ausrottung und den Beschlüssen der Wannsee-Konferenz (1942). Unstrittig hat die NS-Regierung bereits in ihren ersten Massnahmen Schritte gegen die Juden festgelegt und Verordnungen erlassen, die gegen die Verfassung und gegen bestehende Gesetze verstossen haben. Die lange Liste der antijüdischen Unrechtshandlungen durch offizielle Dekrete, Gesetze Verordnungen und Anweisungen wird von der Rundverfügung des Reichskommissars für die Preussische Justiz über die Amtstätigkeit der Notare vom 1 April 1933 eingeleitet. Der verstorbene Dr. Bruno Blau hat in seinem Buch „Das Ausnahmerecht für die Juden in Deutschland, 1933-1945" insgesamt 431 derartiger Bestimmungen und Erlasse zusammengestellt

Dass bereits vor der Bekanntmachung offizieller Massnahmen Juden ohne Grund verhaftet, gescalagen, geschädigt, gefoltert und gepeinigt worden sind, ist eine bekannte Tatsache In den ersten Wochen der NS-Willkürherrschaft allerdings hatten die braunen Banden nicht die genügende Zeit, sich ausschliesslich oder in erster Linie den Juden zu widmen, sondern setzten alles daran, ihre politischen Gegner, vor allem in den Reihen der Gewerkschaften und der Kommunisten, auszuschalten, ein Bemühen, das überraschend reibungslos gelang, da der erwartete harte und entschlossene Widerstand ausblieb.

Nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches wurden unzählige Werke über die Greultaten und Verbrechen der Nazis veröffentlicht, sodass diese Literatur heute kaum noch übersehen werden kann. In allen diesen, meist mit sittlichem Ernst und grosser Verantwortung geschriebenen Büchern wird durch eine Ueberfülle von Tatsachen das ungeheuerliche Unrecht unterstrichen, das während der brutalen NS-Herrschaft (nicht nur an Juden) begangen worden ist, vor allem aber an den Juden. Durch die grosse Anzahl der Prozesse gegen die NS-Schergen aller Schattierungen und Kategorien, einfache Totschläger und abgefeimte Schreibtischmörder, sind historische Fakten festgehalten und teilweise ans Tageslicht gefördert worden, die uns heute ein geschlossenes Bild des Geschehenen vermitteln, auch wenn mitunter noch immer neue Einzelheiten ans Tageslicht gelangen.

Diesmal nicht ungestraft

II.

Schon während des Krieges, als die „Endlösung der Judenfrage" durch Massenmorde noch nicht bekannt war, setzte sich die Auffassung durch, dass dieses Mal die Verfolgungen mit ihren Konsequenzen nicht ungestraft hingenommen werden dürfen. Sollte es den Alliierten gelingen, die deutsche Kriegsmaschine zu zerschlagen, sollte es zu irgendeiner Friedensregelung mit den anderen Deutschland kommen, das an die Stelle des verbrecherischen Dritten Reiches treten würde, dann müssten in den Friedensbedingungen oder in irgendeiner anderen geeigneten Form auch die Rechte der von den Nazis Entrechteten Berücksichtigung finden.

Das Bild, das sich nicht rur den vorrückenden sowjetischen, englischen und amerikanischen Truppen bot, übertraf bei weitem die menschliche Phantasie an Schrecken und Grausamkeit. Eine Welle der Empörung schlug empor, dass Menschen, die einem Kulturvolk entstammten wie dem deutschen, zu solchen unmenschlichen Handlungen fähig waren. Die Distanzierung zwischen den Siegern und den Besiegten wurde schärfer, nachdem man gesehen und erlebt hatte, was geschehen war. Es ist nicht wahr, dass von der amerikanischen oder der sonstigen Propaganda übertriebene Darstellungen gegeben worden sind, wie man heute gern von gewisser Seite der Oeffentlichkeit vorgaukeln will.

Die deutsche Schuld oder Verantwortlichkeit für die Schandtaten des NS-Regimes wird auch nicht geringer, wenn man auf die Gleichgültigkeit alliierter Staatsmänner hinweist, die nichts Entscheidendes gegen die nazistischen Massenmorde unternommen hätten. Sicherlich hätten viele Hitler-Opfer gerettet werden können, wenn ...z. B. die Tore mancher Länder geöffnet worden wären Aber diese theoretischen Betrachtungen nach den Ereignissen haben nur geringen Sinn und ändern nichts an der Schuld der Nazis oder der Deutschen oder der Verantwortlichen oder der NS-Regierung oder einfach aller, die mittaten oder schwiegen oder nicht sehen wollten...

III.

Gefaehrliche Stimmung

Damals herrschte eine gefährliche antideutsche Stimmung, nicht nur wegen der Gaskammern und Todesfabriken, sondern wegen der von den Nazis eingeführten brutalen Kriegsführung. Coventry und Rotterdam waren deutsche Aggressionen, die gegen jedes internationale und auch gegen das sogenannte Kriegsrecht verstossen haben. Heute lamentieren die Rechtsextremen wegen der Bombenangriffe gegen Dresden und andere grosse Städte, aber sie vergessen hinzuzufügen, dass diese Methode der Luftattacken von der NS-Luftwaffe erfunden war.

Die Deutschen, die nach dem Zusammenbruch des „Tausendjährigen Reiches" die schlimme Aufgabe hatten, einen Weg zur Normalisierung der nationalen wie internationalen Lebensbedingungen für das deutsche Volk zu suchen, verstanden sehr bald, dass ihre Haltung in der Judenfrage das Barometer zur Beurteilung ihrer Wiedereingliederung in die Völkerfamilie ist Nachdem die Amerikaner der deutschen Wirtschaft die erforderliche Hilfe in einem reichen Ausmass geliehen hatten und das deutsche Wirtschaftswunder eine neue deutsche Weltmachtposition vorbereitete, wurde ihnen von alliierter, insbesondere von amerikanischer Seite nahegelegt, den sichtbaren Beweis für ihre Integrierung in die demokratische Welt zu führen, indem sie sich bereit finden, die erforderlichen Zahlungen an die Opfer der Verfolgungen und an den Staat Israel zu leisten.

Nach sehr langen Bemühungen und komplizierten Verhandlungen kam ein Gesetzgebungswerk zustande, das mit seinen Entschädigungen, Reparationen, Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsleistungen, mit Lastenausgleich und anderen Begriffen wenigstens einen Teil des angerichteten Sachschadens ausgleichen sollte. Auf die Vorgeschichte der Verhandlungen und deren Schwierigkeiten sei hier nicht mehr eingegangen. Es war klar, dass diese Regelung unbefriedigend ist, aber es war ebenso deutlich geworden dass ein besseres Resultat nicht erzielt werden konnte. Dabei wäre es falsch und ungerecht, Männern wie Adenauer den guten Willen und die ehrliche Ueberzeugung abzusprechen, dass diese Zahlungen aus vielen Gründen geleistet werden müssen.

Denn die Wiederherstellung gesicherter Rechtsverhältnisse durch die Wiedergutmachung des NS-Unrechts war eine Aufgabe und eine Voraussetzung für die Gesundung des deutschen Volkes, ebenso wie es die Wiederherstellung des Rechtsbewusstseins war. Zu wissen, was Rechtens und was Unrecht ist, das ist eine Erziehungsaufgabe. die innerhalb jedes Volkes erfüllt werden muss. Da die Nazis Jahre hindurch jedes Rechtsgefühl zertrümmert haben und anstelle der objektiven Rechtsnorm das subjektive Unrecht setzten, weil und wenn es ihnen gefiel, — Recht ist was dem deutschen Volke nutzt — musste hier von den verantwortlichen deutschen Staatsmännern eine erzieherische Aufbauarbeit geleistet werden.

Der Welt zu zeigen, dass ein **neues** Deutschland ein **anderes** Deutschland ist, bot die Wiedergutmachung eine klare, eindrucksvolle und (finanziell) relativ billige Möglichkeit.

So begann es...

IV.

Dass eine solche gesetzliche Regelung auch zur Schaffung neuen Unrechts führen muss, war eine kaum vermeidbare Begleiterscheinung. Immerhin zeiglänger. Die Beendigung eiten die meisten deutschen Behörden, die für diesen Zweck eingerichtet worden sind, menschliches Verständnis und die Bereitschaft, das begangene Unrecht wiedergutzumachen. Ein Musterbeispiel hierfür lieferte das Berliner Entschädigungsamt unter der Leitung des verstorbenen Innensenators Lifschütz, während andere Aemter wie das Bayrische Landesentschädigungsamt — vielleicht aufgrund gemachter schlechter Erfahrungen — anfangs erhebliche Probleme schufen.

Manche Antragsteller wurden abgewiesen, weil sie es mit der Wahrheit nicht genau genommen haben, andere konnten die verlangten Beweise nicht erbringen. Aber immer deutlicher zeigten sich die Mängel der Gesetzgebung, da täglich klarer wurde, dass die Rekonstruktion mancher Tatbestände einfach nicht möglich ist. Wie sollten oder sollen Personen, die zur Verfolgungszeit in Argentinien oder sonstwo in Ame-

(Schluss auf Seite 2)

Das st das offizielle Emblem zu Israels 20. Jahrestag

Die Gibraltar-Frage

von JOEL LIEBMAN FRANTZ

Die Diskussion um den Besitz des Felsens von Gibraltar, die seit langer Zeit von den Engländern und Spaniern geführt wird, hat natürlich wenig oder garnichts mit den Juden zu tun. Und doch sollte sie zu einem ebenso merkwürdigen wie bezeichnenden Intermezzo führen, bei dem die Juden sehr wohl eine Rolle spielten. Bei den UN wurde über Gibraltar debattiert, als sich auch der israelische Delegierte zu Wort meldete, um die Stimmenthaltung seines Landes zu begründen. Nun sei dahingestellt, ob es erforderlich war, bei einer solchen Gelegenheit der gesamten Weltöffentlichkeit darüber Rechenschaft abzugeben, aus welchen Gründen ein Land sich in einer Frage der Stimme enthält, die für seine eigene Politik nicht sonderlich wichtig und interessant ist. Israel ist jedoch ein souveräner Staat und kann überall dort Stellung nehmen, wo es ihm zweckmässig erscheint. Der israelische Delegierte verglich im Laufe seiner Rede Franco-Spanien mit Nazi-Deutschland, wogegen sich der spanische UN-Delegierte heftig zur Wehr setzte, und es sogar für richtig hielt, nun seinerseits Israel der Anwendung von Nazimethoden zu zeihen. Und das alles in einer Debatte über Gibraltar.

Der spanische Delegierte erinnerte daran, dass viele Juden in und durch Franco-Spanien während der Naziherrschaft gerettet worden wären, was mit gewissen Vorbehalten übrigens zutrifft. Immerhin war nicht ersichtlich, dass es bei der Gibraltar-Frage zu solchen verspäteten Auseinandersetzungen kommen musste, zumal man ernsthaft darüber streiten könnte, ob das „humane" England menschlicher als Franco-Spanien gehandelt hat, das Flüchtlinge nicht nach Palästina gelangen liess. Wir erinnern an den Fall Struma und hunderte weitere Fälle.

Der Zwischenfall in der UN-Debatte wäre vielleicht bereits erledigt und vergessen, wenn nicht der Vorsitzende der Jüdischen Gemeinde zu Madrid, Herr Max Mazin, eine Solidaritätserklärung für seine, die spanische Regierung abgegeben hätte, deren „traditionelle, humanitäre Haltung in der NS-Verfolgungszeit" lobend anerkannt wrid. Bei ruhiger Betrachtung aus der Entfernung muss man auch diese Stellungnahme als reichlich ungeschickt und fehl am Platze ansehen, es sei denn, dass Mazin diese Deklaration abgeben musste, um die Regierung nicht gegen die Juden zu verärgern. Es entzieht sich allgemeiner Kenntnis, wie weit lokale Notwendigkeiten den Gemeindevorsitzenden veranlassten, die „traditionelle, humanitäre" Haltung der Franco-Regierung nicht mit einem Angriff von israelischer Seite zu belasten.

Dass aber auch diese Intervention Mazins nicht den Tatsachen gerecht wird, auch wenn man anerkennen will, dass Juden durch Franco-Spanien zumindest nicht an die Nazis ausgeliefert wurden, ergibt sich aus der anti-israelischen Haltung der Franco-Regierung, die bisher Israel nicht anerkannte und wiederholte Male ihre Freundschaft mit den Arabern ostentativ unterstrich. Spanien hat mit Aegypten einen Vertrag vor einigen Jahren abgeschlossen, aufgrund dessen sich die Franco-Regierung zu militärischer Hilfeleistung an die VAR verpflichtete, falls Israel Aegypten angreifen sollte Nur auf diesem Hintergrund ist die verbale Attacke des israelischen UN-Delegierten im Rahmen der Gibraltar-Debatte zu verstehen und auch verständlich.

Sitzung des Kabinetts

Jerusalem. — Das Kabinett beschloss, 11 Millionen Dollar für die Zivilverteidigung auszusetzen, womit der im Jahr 1967 für diesen Zweck bestimmte Betrag vervierfacht wird. Das Geld soll zum Bau von Bombenunterständen und ähnlichen Installationen dienen.

Aussenminister Eban berichtete, dass Premierminister Eshkol seine Mission in den USA erfolgreich beendete und es ihm gelungen sei, die gegenseitigen Beziehungen zu stärken und für den Frieden im Mittelosten zu wirken.

Mit Bezug auf den Briefwechsel zwischen Präsident de Gaulle und dem ehemaligen israelischen Ministerpräsidenten Ben Gurion erklärte Eban, dass de Gaulles Schreiben nichts an den Aeusserungen ändere, welche der Präsident Frankreichs in seiner Pressekonferenz im vergangenen November machte in der er Israel der Aggression und Expansionslust beschuldigte.

Verteidigungsminister Mosche Dajan resümierte die Sicherheitslage und die letzten Aktionen der Terroristen und Saboteure. (ITA)

Mysterioeser Vorfall

Ein prominenter Arzt aus Zürich, der die Autopsie des Leichnams von Charles Jordan, dem Vizepräsidenten des Joint, in Prag leitete, ist tot aufgefunden worden. Jordans Tod ist bis heute nicht aufgeklärt Seine Leiche wurde seinerzeit aus der Moldau aufgefischt.

Der leblose Körper des 63jährigen Dr. Ernst Hardmeier, Leiter des Instituts für Gerichtsmedizin an der Universität Zürich, wurde Mitte Dezember in der Nähe des Zürcher Sees gefunden. Sein Auto war in einer Entfernung von 300 Metern mit geschlossenen Fenstern und Türen geparkt.

Die Zeitungen stellten die Vermutung auf, dass der Tod Dr. Hardmeiers mit dem ärztlichen Gutachten im Fall Jordan in Verbindung stehen könnte, denn die tschechischen Behörden behaupten, dass Jordan Selbstmord verübt habe, während das American Joint Distribution Committee glaubt, er sei von Kommunisten ermordet worden. Es wurde darauf hingewiesen dass Dr. Hardmeier sein endgültiges Gutachten über die wahren Ursachen des Todes von Charles Jordan noch nicht übergeben hatte.

Geschichte und Recht

(Schluss von Seite 1)

rika, tausende Kilometer vom Schauplatz der Ereignisse enfernt, gelebt haben, Zeugen dafür benennen können, dass man ihre Kinder irgendwo in einem polnischen Wald ermordet hat.

Hier und bei anderen Gelegenheiten wurden durch die Praxis der Aemter Probleme geschaffen, die mit gutem Willen gelöst werden könnten, der allerdings inzwischen und im Laufe der Jahre stark nachgelassen hat. In allen Fällen, in denen sich die Notwendigkeit erwies, die Verwaltungspraxis durch gesetzliche Regelungen zu ergängen, hat der deutsche Gesetzgeber (der Bundestag) mit grossem Elan und ser viel gutem Willen eingegriffen. Auch die drei Parteien haben stets ein lebendiges Interesse an der Entwicklung der Wiedergutmachung gezeigt. Bei der Verabschiedung der Gesetze und bei ähnlichen Gelegenheiten wurden Reden im deutschen Bundestag gehalten, die nicht nur von Sachkenntnis sondern auch von menschlichem Verständnis für die aufgetretenen Probleme der Verfolgten, für ihre Sorgen und Nöte Zeugnis ablegten.

V.

Komplizierte Probleme

Die gerichtliche Spruchpraxis im Entschädigungsrecht wie auf allen diesen zugehörenden Gebieten ist manchesmal Wege gegangen, die nicht den allgemeinen Beifall, auch nicht der Juristen, gefunden haben Insbesondere hat der Bundesgerichtshof durch verschiedene Interpretationen die Berechtigungen eingeengt und dadurch viel zur Verbitterung der Verfolgten beigetragen. In einigen Fällen hat der Gesetzgeber eingreifen und Tatbestände gesetzlich umreissen müssen, die vom BGH bis dahin in anderer Weise interpretiert worden waren. Als Beispiel sei hier die Unterscheidung des BGH zwischen Auswanderung und Rückwanderung angeführt, was zu vielen Unzuträglichkeiten und haltlosen Ungerechtigkeiten geführt hat.

Die einengende Auslegung der Entschädigungsbestimmungen, wie sie mitunter von den Gerichten gehandhabt wird, lässt die Verkennung des Sonder-Charakters dieser Bestimmungen deutlich werden. Ohne Zweifel sind die Anspruchsberechtigten in vielen Fällen schlechter als die ohne Verfolgung Geschädigten gestellt, da für sie kürzere Ausschlussfristen gelten. So berechtigt der Wunsch sein mag, durch eine zeitliche Begrenzung mit den Schatten einer trüben Vergangenheit Schluss zu machen, so wenig kann man einräumen, dass Fristversäumnis in diesen Fällen eines brutalen Staatsunrechtes die Geltendmachung der Ansprüche ausschliessen kann.

Die Tatsache, verfolgt und geschädigt worden zu sein, bleibt, unabhängig von Ort und Zeit. Eine Ausschlussfrist stellt deswegen ein neues Unrecht dar. Das Problem liegt zwar nicht mit der Frage der Verjährung der NS-Verbrechen auf gleicher Ebene, dennoch aber müssten hier die gleichen Gesichtspunkte gelten.

Um in diesem offenen Punkt zu einer Regelung zu gelangen, die allen Interessen gerecht wird, wäre zu erwägen, ob nicht noch einmal kurzfristig die Möglichkeit der Nachmeldung gewährt werden sollte.

VI.

Schneller Abschluss

Dass die schwebenden Verfahren schnellstens abgeschlossen werden müssten, liegt nicht nur, aber in erster Linie im Interesse der Verfolgten. Prozesse vor den Landgerichten wegen Gesundscheitsschäden dauern heute viele Jahre, vor den Oberlandesgerichten noch nes Verfahrens nach sechs oder sieben Jahren ist nichts Seltenes.

Die Verantwortung hierfür liegt durchaus nicht bei den Gerichten, die mit einer Flut von solchen Prozessen überlastet sind. In den meisten dieser Verfahren werden ärztliche Sachverständige zur Abgabe ihrer Gutachten aufgefordert, die mitunter nach einem Jahr und einigen Monaten erstattet werden. Hier müsste Abhilfe geschaffen werden, zumal die Einholung von Ferngutachten meistens nicht zu befriedigenden Resultaten führt, da der Ferngutachter, der den Kranken nie sieht, natürlich kein sicheres Urteilt aus den Akten erstatten kann.

Hier müsste erneut der Gesetzgeber eingreifen und durch generelle Lösungen zu einer Erleichterung der Entscheidung verhelfen. Heute haben wir z. B. laut Gesetz die sogen. KZ-Vermutung, d. h. wer ein Jahr in einem „anerkannten" KZ war, von dem wird (widerlegbar) vermutet, dass mindestens 25 Prozent seiner Erkrankung auf die Verfolgung zurückzuführen ist. Warum nur bei „anerkannten" KZ? Warum nicht auch bei den Personen die 2 oder 3 oder mehr Jahre in einem Ghetto gewesen sind? Wieviel Arbeit, wieviel Zeit, wieviel Unrecht, wieviel Kosten könnten gespart werden, wenn man hier von Gesetzes wegen und generell regelt, was man dem menschlichen Einzelurteil eines noch so gutwilligen Arztes nicht überlassen sollte.

VII.

Abschluss - Regelungen

Es gibt einige Fragen der Wiedergutmachung, Entschädigung usw., die einer weiteren oder erneuten Abschlussregelung bedürfen. Wenn wir auch schon ein Schlussgesetz haben, so steht dies einer erneuten gesetzlichen Regelung durchaus nicht im Wege.

Hierfür müssen dem Bundestag und der Bundesregierung konkrete Vorschläge unterbreitet werden, die neben der Sicherung des richtigen Rechtes und der menschlichen Gerechtigkeit auch für die deutschen Behörden ebenso wie für die Verfolgten von grosser praktischer Bedeutung sein können.

Die schnelle Beendigung des ganzen Entschädigungskomplexes setzt einen Schlusstrich unter ein trauriges Kapitel. Der baldige Abschluss der Verfahren bedeutet auch eine erhebliche finanzielle Entlastung für die Bundesregierung, die einen gewaltigen Verwaltungsapparat einsparen und zahlreiche wertvolle Arbeitskräfte konstruktiven neuen Aufgaben zuführen könnte.

(In einem weiteren Artikel wird auf eine Reihe anderer Probleme hingewiesen werden, die mit diesem Fragenkomplex in Zusammenhang stehen).

Frauen als Terroristen

Tel Aviv. — Die Entdeckung einer aus Frauen bestehenden terroristischen Hilfsgruppe im Westuferbezirk wurde von israelischen Beamten enthüllt. Die Frauen helfen den Guerillakriegern, beherbergen sie und trainieren selber für aktive Sabotage.

Laut amtlicher Mitteilung wurden in den letzten Tagen fünf weibliche arabische Terroristen verhaftet. Eine von ihnen wurde in Jenin festgenommen, wo sie Marodeuren in ihrem Haus Unterschlupf gewährte. In Nablus wurden vier Frauen verhaftet, von denen drei den Eindringlingen bei Terrorakten halfen. Sie hatten ihre Ausbildung durch eine arabische Aerztin, Dr. A Jayett aus Nablus, erhalten, die vor zwei Monaten festgenommen wurde, weil sie verdächtig war, Infiltranten zu helfen und gegen die israelischen Besatzungsbehörden zu agitieren. (ITA)

Frieden und Koexistenz

Tel Aviv. — Verteidigungsminister Mosche Dajan erschien überraschend in dem Kriegsgefangenenlager in Atlit und erklärte vor 100 ägyptischen Offizieren, darunter vier Generäle, die jetzt repatriiert werden, dass Israel als jüdischer Staat friedlich mit den arabischen Ländern zusammenzuleben wünscht, aber immer zu antworten bereit ist, wenn es angegriffen wird. Er bat die kriegsgefangenen Aegypter, Israels Wunsch nach Frieden und Koexistenz als Botschaft in ihr Land mitzunehmen.

Der Besuch Dajans war nicht angekündigt, sondern erfolgte anscheinend impulsiv in einem Augenblick, in dem starke Schneestürme einen früher unter den Auspizien des Roten Kreuzes vereinbarten Gefangenenaustausch nicht möglich gemacht hatten. Dajan verwarf die Frage als „historisch", ob die Böden Israels den Arabern gehören oder ob sie die „angestammte Heimstätte der Juden" seien. „Wir haben einen Staat", führte er aus, „und die Frage lautet, ob dieser Staat hier existieren kann. Ich beantworte dies mit Ja. Wir betrachten uns als Teil der jüdischen Welt, ebenso wie wir die Araber, die im Staat Israel leben, als Teil der arabischen Welt ansehen. Wir wollen keine Juden aus ihnen machen. Das ist unmöglich, und es besteht hierzu auch kein Anlass. Aber ebenso wenig wollen wir uns in Araber verwandeln. Wir sind ein kleines Volk, vielleicht zählen wir fünf Millionen, doch auch so können wir neben Euch und mit Euch leben." (ITA)

Verblüffende Aehnlichkeit

Paris. — Die jiddische pariser Zeitung der Poale Zion, „Unser Wort", kam auf die ausgezeichnete Idee, einen kommunistischen Aufruf vom 16. Januar 1953 zu veröffentlichen, welcher in den Tagen Stalins bei den „Prozessen gegen jüdische Aerzte" publiziert wurde, und dessen Wortlaut mit der heutigen Phraseologie der antijüdischen Propaganda Moskaus zu vergleichen. Dabei stellte sich heraus, dass darin damals wie heute die Angeklagten „Mitglieder der Fünften Kolonne im Dienst der Kriegshetzer, Verbrecher, zionistische Agenten, Spione im Sold Amerikas, Reaktionäre Verräter, Mörder" usw. genannt werden. (OJI)

LA SEMANA ISRAELITA

Semanario
Aparece los Viernes

Editado por
Estrellas Editorial Ltda.

Director:
Arnoldo W. B. Swarsensky

Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 1.200.— pro Jahr
Ausl. $ 1.800.— jährl.
Luftpost-Abono f. d.
Nachbar-Republiken
10 Dollar jährlich

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
VERREIST
im
JANUAR

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES
FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUS
T. E. 76-5842

JUDITH
SCHENKOLEWSKI
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4° B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo
SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF.
VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatología del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285
41 2331 — 2240
47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
VERREIST
vom 19. bis 29. Januar
und
vom 4. Februar bis 3. Maerz
In der Sprechstunde vertreten durch:
Dr. AKIVA HERSZKOWICZ (70-0495)
Dra. IRIS LIEBER (73-8463)
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
MEDICO CIRUJANO M. P. 9298
Sarmiento 3116
T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — KIEFERCHIRURGIE — REGELUNG DER ZAHNSTELLUNG — KIEFERORTHOPAEDIE
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten sich vorher telefonisch anzumelden
SANTA FE 1391
T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confitería NIZA
Servicios de lunch de categoría
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286
73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - 83-2613
18. Tewet 5728 19. Januar 1968

Tunesien will vermitteln

von B. B. SAMUEL

Bereits als Sprecher Tunesiens vor den UN hat der Sohn des Staatspräsidenten Habib Bourguiba — gleichen Namens wie sein Vater — den Vorschlag gemacht, die Rolle eines Vermittlers im Nahostkonflikt zu spielen. Er hat diesen Vorschlag vor einiger Zeit wiederholt und die Ansicht geäussert, Tunesien könne durch „Vermittlung von Ideen und Gedanken" zur Beruhigung der Lage beitragen. Erneut forderte Bourguiba jr., der Aussenminister seines Landes, von seinen arabischen Brüdern einen stärkeren Realismus in ihren politischen Aktionen. Wenn auch Israel nach Ansicht Bourguibas ein Land sei, das nach kolonialistischen Prinzipien „zustandegekommen" sei, so müsse man sich mit der Tatsache seiner Existenz abfinden, „ob uns das passt oder nicht".

Nur weil die arabischen Staaten an dieser Wirklichkeit vorbeisehen, würde sich ihre Situation durch ihre politischen und diplomatischen Aktionen verschlechtern; grosse Teile der Weltmeinung seien durch diese verfehlte arabische Politik gegen die Araber eingestellt.

Nach Bourguiba gibt es nur zwei Möglichkeiten: „Die erste bedeutet, dass sich die Koexistenz von Israelis und Arabern erzielen lässt. Die arabischen Staaten gewinnen dadurch die Möglichkeit, sich auf ihre Entwicklung zu konzentrieren und die technologischen Kenntnisse zu erlangen, über die Israel verfügt. Im zweiten Fall, sofern Israel diese Koexistenz ablehnen sollte, würde die ganze Realität der Problematik freigelegt, die Frage nämlich, wer von Israelis und Arabern als Expansionist anzusehen ist."

Bourguiba kritisierte Israel und behauptete, dass sich dort jetzt die Kräfte des Extremismus gezeigt haben. Israel spreche stets von Verteidigung, aber „jedesmal, wenn es um Verteidigung ging, haben sie Territorien dazugewonnen". Diese Kreise hätten einen Frieden im Sinn, der auf Bajonette gestützt sei, aber einen solchen Frieden gäbe es nicht. —

Wenn Vater Bourguiba, der Staatspräsident, den Rücktritt Nassers verlangt habe, so habe sich diese Empfehlung nicht gegen den Mann Nasser gerichtet, sondern gegen ihn als den Exponenten eines Systems, „das den Krieg und mit dem Krieg die Niederlage herbeigeführt hat." —

Dass diese Darstellung der israelischen Position durch Bourguiba nicht von uns geteilt werden kann, ändert nichts daran, zumindestens den guten Willen und die Möglichkeit zu erkennen, auf dieser Basis in Gespräche einzutreten. Wir müssen auch verstehen, dass viele Fragen, von arabischer Sicht betrachtet, anders beurteilt werden, als man dies von uns erwarten darf. Allerdings sollten auch die gutwilligen Araber mit Begriffen wie „Kolonialismus", „Expansionismus" und „Imperialismus" vorsichtiger umgehen, da hierdurch von vorneherein das Blickfeld und die Ausgangspunkte der Verhandlungen belastet werden müssen.

Die arabischen Wortführer sind im allgemeinen geneigt, den Zionismus als Ausdruck des Imperialismus anzusehen, was weder mit den historischen Tatsachen noch der politischen Wirklichkeit in Einklang zu bringen ist. Der Zionismus ist die Befreiungsbewegung des jüdischen Volkes, das sich sein Land im Widerstand und im Kampf gegen die imperialistischen Kräfte errungen hat.

Leider dürfte den Bestrebungen Bourguibas um einen Ausgleich im Nahostkonflikt noch keine grössere praktische Bedeutung zukommen. Dennoch sind hier Ansatzpunkte gegeben, die von isrelischer Seite begrüsst werden. Wie weit die dahinter stehenden Kräfte ausreichen, um zu einem konkreten Ergebnis zu gelangen, ist nicht ersichtlich, zumal diese Bestrebungen bisher isoliert sind. Entscheidend bleibt die Haltung der Grossmächte, die nicht sonderlich ermutigend ist.

Die Aufnahme, die Eshkol bei seinem Besuch in den USA gefunden hat, kann den nüchternen Betrachter trotz der zur Schau getragenen und nach aussen unterstrichenen Freundschaft der USA zu Israel nicht zufriedenstellen. Die „Zweigleisigkeit" der amerikanischen Politik gegenüber Israel und den Arabern kam nicht nur dadurch zum Ausdruck, dass die Amerikaner Getreide an Transjordanien verkauften oder verschenkten, was sogar von Israel begrüsst werden könnte. Denn hungernde Nachbarn sind noch gefährlicher als satte. Nirgends aber war der Willen zum Frieden oder zur Anregung von Friedensgesprächen erkennbar, was für die Zukunft wichtiger als Freundschafts-Bezeugungen ist.

Das Problem der Waffenverkäufe an Israel ist auch kein neues. Wer Geld hat, konnte immer und überall Waffen kaufen, direkt und indirekt. An dieser „Moral" hat sich nichts geändert, weder durch die offiziellen Erklärungen über die Sperre von Waffenlieferungen noch durch die Bereitschaft zum Verkauf. Wer kein Geld hat, bekommt auch keine Waffen, wobei „Geld" nicht immer in klingender Münze zu bestehen braucht; es kann sich durchaus auch um politische oder wirtschaftliche Konzessionen handeln, die manchesmal noch wertvoller sind als Geld und Gold...

Noch aufdringlicher und negativer wirkt sich die Haltung der Sowjetunion im Nahostkonflikt aus. Der russische Vizepremier Kyrill Mazurow besichtigte die Bauten am Assuan - Staudamm und benutzte die Gelegenheit, Drohungen gegen Israel auszustossen, die wie Harfentöne in Nassers Ohren erklangen. Seine Worte schufen neue Unruhe. Er verlor sich in alten Behauptungen, Israel werde von den Imperialisten, vor allem von den amerikanischen, unterstützt, denen es nur darauf ankomme, die „progressiven Kräfte in Aegypten, Syrien und Algier zu vernichten".

Eshkol in den USA, Mazurow in Aegypten: das ist das alte Tauziehen zwischen den beiden führenden Blockmächten unserer verworrenen Gegenwart. Aus diesem Spannungsfeld werden die beteiligten Länder und Völker nur heraustreten können, wenn sie einen ganz anderen als den bisherigen Weg beschreiten, der eher den Vorschlägen als den Versprechungen der Amerikaner oder Russen entspricht.

Premierminister Levi Eshkol mit dem rumänischen Minister für Aussenhandel, Herrn Gheorge Ciaro, in Jerusalem

Terroristen

Tel Aviv. — Terroristen, die aus Transjordanien eindrangen, steckten etwa 3 km südlich von Elat einen Petroleumtank in Brand. Ein Militärsprecher bezeichnete die Aktion als äusserst waghalsig. Um den Rückzug der Saboteure zu decken, schleuderten die Terroristen Mörserbomben gegen die östlichen Ausläufer von Elat.

Ein morgendlicher Angriff mit Mörsern auf den Moschaw Bet Josef im Beisan-Tal wurde von den Israelis mit Feuerwaffen erwidert. Verluste oder Schäden bei diesem Schusswechsel wurden nicht gemeldet. — (ITA)

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl!
SARMIENTO 1147
T E 35 - 1033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

CAJA POPULAR DE BELGRANO
COOPERATIVA DE CREDITO LTDA.
DESDE 1932
MERECE SU CONFIANZA
CASA CENTRAL: AMENABAR 2968
AGENCIA Nº 1: CABILDO 3102 esq IBERA
AGENCIA Nº 2: CORRIENTES 2294 P. Iº esq. PASTEUR
Horario de 12 a 16 Hs.
Y ahora atendemos sábados de 10 a 12.30 hs.
Inscripción en trámite en el Registro de Entidades Financieras no bancarias del Banco Central
CAPITAL REALIZADO ACTUAL. $ 290.000.000.-

ES USTED UNO DE LOS 410 ?
Si es Ud uno de los 410 participantes del reciente e inolvidable crucero Bs. As. - Mar del Plata - Punta del Este - Bs. As realizado en el transatlántico de lujo
THEODOR HERZL
ahora tiene otra oportunidad de placer:
SALIDA DE BS. AS.: MARZO 4
conociendo en el viaje BRASIL PORTUGAL - ITALIA - GRECIA
LLEGADA A HAIFA: MARZO 25
a tiempo para las celebraciones de
PESAJ Y 20º IOM HAATZMAUT
partiendo de regreso el 3 de mayo después de Iom Haatzmaut
Desde U$S 637 (ida y vuelta) en cabina cuádruple
Consulte a su agente de viajes o a
ZIM Israel Navigation Co. Ltd.
Maipú 866, Tel. 32-7823 y 31-4096
FRANKORD

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
FACHMAENNISCHE AUSFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
VIDAL 1575 — FAST ECKE PINO
Tel.: 76-9088

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

SOLARIS
Der Anzug für warme Tage, wie Sie sich ihn wünschen. Innen- und aussen meisterhaft gearbeitet. Ein Anzug guten Stils.
Masskleidung - Fertigkleidung
Carlton
Maipú 982 — 31-7845
(wenn es funktioniert)

TRES fff
Fiambres Finos "FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Ereignisse der Woche

Jüdischer Journalisten-Kongress

Erstmalig in der Geschichte der jüdischen Presse wird im Februar ein internationaler Kongress der jüdischen Journalisten in Jerusalem abgehalten werden, zu dem bereits viele bekannte Zeitungsleute, Journalisten und Schriftsteller aus aller Welt ihr Erscheinen zugesagt haben. Mit Rücksicht auf die Bedeutung, die der jüdischen Presse in Argentinien zukommt, wird sich auch eine starke Delegation der jüdischen Journalisten unseres Landes an dieser Welttagung beteiligen, der man nicht nur in Fachkreisen mit grossem Interesse entgegensieht.

Die AMIA in Buenos Aires als die grosse zentrale Institution, die sich der Erhaltung und Förderung aller jüdisch-kulturellen Arbeiten widmet, hat die Bedeutung des bevorstehenden Kongresses sofort verstanden und alles getan, um von sich aus diese Zusammenkunft in Jerusalem zu fördern. Die Delegation wurde vom jiddischen Schriftstellerverband in Argentinien, dem Nomberg-Verband, zusammengestellt, der bereits auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken kann. Der stellvertretende Vorsitzende des Verbandes und bekannte Redakteur der Jiddischen Zeitung in Buenos Aires, Josef Horn, wird die Delegation anführen, der u. a. Falik Lerner, Mitglied der Redaktion der zweiten jiddischen Tageszeitung in Argentinien, Di Presse, angehören wird, die soeben — auch an dieser Stelle gewürdigt — ihr 50 Jubiläum mit Genugtuung und Stolz feiern konnte.

Zu den weiteren Delegierten gehören Mordechai Koifman und J. Falatitzky, alles Mitarbeiter der in jiddischer Sprache erscheinenden Zeitungen, Wochen- oder Monatsschriften. Als einzige Frau wird Frau Gruzman an der Delegation teilhaben, die Herausgeberin der Monatszeitschrift „Spiegel", deren Gründer ihr verstorbener Mann, Leib Gruzman war, der übrigens auch zu den Mitarbeitern der Jüdischen Wochenschau gehörte.

Mitglied der Delegation ist auch der bekannte Journalist Nissim Elnecave, der jetzige Herausgeber der in spanischer Sprache erscheinenden Zeitschrift „La Luz" sowie der Herausgeber der Jüdischen Wochenschau. Damit sind alle Sparten des jüdischen Zeitungswesen in Argentinien vertreten.

Die Rede Kamenszajns

Der Präsident der AMIA hatte im Namen des Vorstandes die jüdischen Zeitungsleute zu einem Empfang eingeladen, der in dieser Woche im grossen Sitzungssaal der Kehilla stattfand und auf dem der Präsident der Kehilla, Dr. Tobias Kamenszajn, in vortrefflichen Worten die Bedeutung der jüdischen Presse unterstrich, die nicht nur informativen und belehrenden Zwecken dient, sondern ein wesentlicher Teil unseres demokratischen Jischuw ist. Trotzdem manche Presse-Aeusserungen nicht von allen gebilligt werden, hat die Leitung des Jischuw immer verstanden, dass die Freiheit der Meinungsäusserung eine der Grundlagen unseres kollektiven und gesellschaftlichen Lebens war und ist, und dass die Presse einen erheblichen Anteil am Aufbau und Ausbau unserer Institutionen hat.

Dr. Kamenszajn hob in seinen Ausführungen die Bedeutung hervor, die dem argentinisch-jüdischen Jischuw für die Erhaltung und Fortführung des jüdischen Geistes, des gesprochenen und gedruckten Wortes zukommen. Mit Worten der Freundschaft und Anerkennung unterstrich Dr. Kamenszajn die Bedeutung der Jüdischen Wochenschau, durch die eine wichtige Kollektivität in die Arbeit und das Leben des gesamten Jischuw eingeordnet wurde.

Auch für die spanisch-jüdische Presse fand Dr. Kamenszajn Worte der Würdigung.

Journalisten sprechen

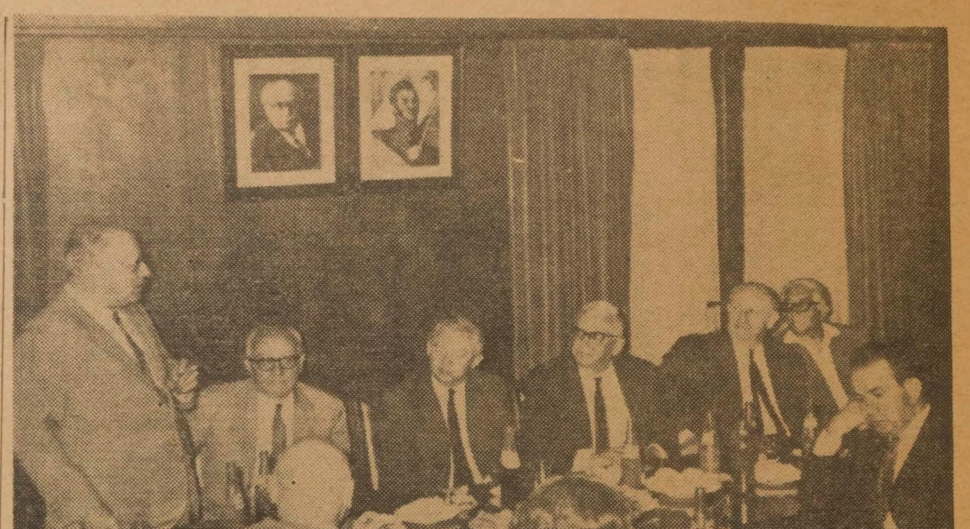
Solann unterstrich der Leiter der Journalisten-Delegation J. Horn die Wichtigkeit der Presse und des bevorstehenden Kongresses, der es ebenso wie der Besuch Israels den „Schreibern" ermöglichen wird, ihre Tätigkeit mit Elan und Sachkenntnis fortzusetzen.

Anschliessend gab der Vorsitzende das Wort dem Herausgeber der JW, als Journalisten und nicht als dem Präsidenten der Magbit, wie er lächelnd betonte. Dr. Swarsensky unterstrich die Einheitlichkeit der Volkskräfte, die Einheitlichkeit des Jischuw und seiner Presse, die trotz ihrer Vielfalt doch nur dem einen grossen Ziel, der Liebe zum Judentum und zum jüdischen Volk dient. Trotzdem wir nicht alle die gleiche Sprache schreiben, sprechen wir die gleiche Sprache der jüdischen Brüderlichkeit und vermitteln unseren verschiedenen Leserkreisen die Unruhe, in der Arbeit nicht zu ermüden.

Schliesslich sprach Elnecave, der nicht nur den spanisch sprechenden Teil der Presse bei dieser Sitzung vertrat, sondern auch die sefardische Kollektivität. Elnecave würdigte die grosse Bedeutung der AMIA, die in hoffentlich nicht zu fernen Tagen die Gemeinde aller Juden, auch der sefardischen Juden in Argentinien sein möge. Wenn auch seine Bemerkungen über verschiedene Probleme sicherlich von vielen der Anwesenden nicht kritiklos hingenommen werden, erhielt er doch für seine offene Art ihrer Behandlung und für seine Entschiedenheit zur Vereinheitlichung des Jischuw trotz der vorhandenen Differenzen durch Herkommen und Sprache reichen und freundschaftlichen Beifall.

Zum Abschluss sprach der Sekretär des Nomberg-Verbandes, Mordechai Koifman, der durch seine Mitwirkung bei verschiedenen Diskussionsabenden der THG auch in unseren Kreisen bekannt ist, der die enge Verbindung zwischen den Judenheiten der Diaspora mit Israel forderte und die Rolle der Presse hierbei darstellte. Der kommende Kongress wird gerade für diese Brücke zu Israel wichtige Aufgaben zu erfüllen haben und dafür sorgen müssen, dass die Berichterstattung der israelischen Zeitungen über die Arbeit und das Leben in der Galut in Zukunft auch ihren Anteil daran haben möge, um diese Brücke zu Israel und von Israel zur Galut zu stärken. —

Es war eine würdige Versammlung, bei der eine Reihe von Journalisten zu Wort kamen, die sonst nur schreiben. Zugleich war es ein kleiner Vorgeschmack für die Problematik des Kongresses und ein Beweis für das beachtliche Niveau unserer jüdischen Presse in Argentinien und ihrer verantwortlichen Mitarbeiter.



Empfang der jüdischen Journalisten bei der AMIA

Consejo de Mujeres

Unter den Auspizien des Consejo Argentino de Mujeres Israelitas wird der Internationale Rat jüdischer Frauen (International Council of Jewish Women), dem eine halbe Million Frauen aus 21 Ländern angehören und der sich mit sozialer Fürsorge beschäftigt, vom 22. bis 26. April 1968 in Buenos Aires seine Zweite Konferenz abhalten.

Hauptthema der Konferenz ist „Die Tätigkeit der jüdischen Frau in den lateinamerikanischen Gemeinden". Den Vorsitz werden die zwei lateinamerikanischen Vizepräsidentinnen der Organisation, Frau Susana Frank (Brasilien) und Dra. Rosa S. de Herczeg (Argentinien) führen. Die Präsidentin des Internationalen Rates jüdischer Frauen, Frau Ronald Brown, wird aus Cleveland (Ohio) kommen, um an den Beratungen teilzunehmen.

Praesident dankt der DAIA

Die DAIA hatte dem Präsidenten Argentiniens, Generalleutnant Juan Carlos Ongania, zum Beginn des neuen Kalenderjahres ein Schreiben mit Glückwünschen übermittelt, auf das die DAIA die folgende Antwort mit Datum vom 29. Dezember 1967 erhielt:

„Mit grosser Genugtuung empfing ich die liebenswürdige Botschaft, die Sie mir im Namen der DAIA übermittelten. Ich danke für die darin ausgesprochenen Wünsche. Möge dieses neue Jahr, das mit dem Bemühen und der Hoffnung aller für das Wohlergehen des Vaterlandes anhebt, Ihnen, den Vertretern der DAIA wie der ganzen jüdischen Kollektivität viel Segen bringen."

Dieses Schreiben wurde vom Generalleutnant Juan Carlos Ongania, Präsident des argentinischen Volkes, unterzeichnet. —

Stipendien in Israel

Im April 1968 wird ein dreimonatiger Kurs in spanischer Sprache über das Thema „Wohnungen für das Volk" in Israel beginnen, für den 25 Stipendiaten zugelassen werden.

Die Veranstaltung dieser Vortragsreihe bezweckt, einer grösseren Zahl lateinamerikanischer Techniker die Möglichkeit zur Erweiterung ihrer Kenntnisse über Probleme des Wohnungsbaus zu bieten. Die Teilnehmer werden Gelegenheit haben, Installationen zur Förderung von Wohnbau-Programmen von sozialem und vor allem kooperativem Interesse zu studieren und sich mit den diversen Aspekten der Organisation, Leitung, Verwaltung und Finanzierung von Wohnungen zu geringen Gestehungskosten vertraut zu machen.

Interessenten können einen Antrag zur Teilnahme an folgende Adresse richten: „Programa especial de Capacitación", Departamento de Cooperación Técnica. Unión Panamericana, Washington D. C. (EE. UU.).

Kunst-Zeitschrift ARIEL

Auf die in Jerusalem erscheinende Künstzeitschrift ARIEL, herausgegeben vom Instituto Central de Relaciones Culturales Israel-Iberoamérica, España y Portugal sei an dieser Stelle nochmals besonders aufmerksam gemacht. Die Zusammenstellung der Artikel, die Behandlung der Themen, die angeschnittenen Fragen, die allgemeines Interesse für sich in Anspruch nehmen dürfen, die Auswahl der Autoren, die wunderbaren Reproduktionen, die angenehme Aufmachung, das gute Papier, die Anordnung des Materials und die Sachkenntnis der Mitarbeiter verleihen dieser Zeitschrift einen bleibenden Wert.

Hebraeische Universitaet

Das lateinamerikanische Büro der Hebräischen Universität zu Jerusalem teilt mit dass sich 12.000 Studenten für das neue Studienjahr eingeschrieben haben. Unter diesen befinden sich 40 arabische Studenten aus Gebieten, die durch den Sechstagekrieg an Israel gefallen sind. 1.800 Studenten kamen aus dem Ausland, davon allein 800 aus den USA.

Soziale Studien

Bereits 21 „Boletines internos" hat die DAIA herausgegeben, die sich mit sozialen Fragen auf wissenschaftlicher Grundlage, jedoch für alle verständlich beschäftigen. Die letzte Nummer behandelt drei Themen, die Erziehung „des

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche auf Seite 7)

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 19 Januar	18. Tewet
Sonnabend, den 20. Januar	19. Tewet
Schabbat SCH'MOT	
Haftara: Jesaja Kap. 27 u. 28	
Sonntag, den 21 Januar	20. Tewet
Montag, den 22. Januar	21. Tewet
Dienstag, den 23. Januar	22 Tewe
Mittwoch, den 24. Januar	23. Tewet
Donnerstag, den 25. Januar	24. Tewet
Freitag, den 26 Januar	25. Tewet
Sonnabend, den 27. Januar	26 Tewe
Schabbat WAERA	
Haftara: Jecheskel Kap. 28	
Sonntag, den 28 Januar	27. Tewet
Montag, den 29. Januar	28 Tewet
Dienstag, den 30. Januar	29 Tewet
Mittwoch, den 31. Januar	1. Schwat
Donnerstag, den 1. Februar	2. Schwat
Freitag, den 2. Februar	3. Schwat
Sonnabend, den 3. Februar	4. Schwat
Schabbat BO	
Haftara: Jeremias Kap. 46	
Sonntag, den 4. Februar	5. Schwat
Montag, den 5. Februar	6. Schwat

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 • 2º y 5º pisos
TEL 48-7168 • 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

CALIDAD "LA FORESTA"
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
FORESTA LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Das war Martin Buber

von SCHALOM BEN-CHORIN

Vor kurzem jährte sich zum zweiten Mal der Todestag Martin Bubers, der in Jerusalem 87jährig dahingegangen ist.

Buber hat die Augen geschlossen, aber sein Werk zieht immer weitere Kreise. Posthum ist nun sein Band „Nachlese" erschienen. Die Fahnenkorrektur dieses Buches hat Buber fast vollständig selbst gelesen. Auch die vierbändige Ausgabe der Bibel-Uebersetzung hat Buber noch einmal gründlich durgesehen und mit oft zitternder Greisenhand Korrekturen angebracht, die bis zum 21. Kapitel des Ersten Buches der Chronik reichen, sodass also erst jetzt die im Druck befindliche Neuauflage als Ausgabe letzter Hand angesprochen werden kann. Der ersten Band dieser Ausgabe „Die Fünf Bücher der Weisung" ist kürzlich erschienen und berücksichtigt diese vorwiegend stilistisch-syntaktischen Korrekturen. Grösere Veränderungen wurden vor allem im Buch Rut vorgenommen. Die wundervolle Uebersetzung des Buches Hiob ist inzwischen auch nach dem Tode Bubers erschienen, während eine Langspielplatte, auf die Buber grosse Partien aus dem Buche Hiob sprechen sollte, leider nicht mehr zustande kam. Auch die „Erzählungen der Chassidim" hat Buber noch in allerletzter Zeit stilistisch überarbeitet.

In diesen beiden Ueberarbeitungen seiner Hauptwerke, der Bibel-Uebersetzung und der Chassidischen Erzählungen, macht sich ein später Stilwille Bubers zur Urbanisierung seiner Sprache bemerkbar. Allzu schroffe und eigenwillige Ausdrücke wurden etwas geglättet, um die Verständlichkeit zu erhöhen.

Es ist ergreifend, zu sehen, wie Martin Buber bis in die allerletzten Wochen seines langen Lebens hinein seinem Werk verbunden geblieben ist; ja er bestürmte seinen Arzt mit der Frage, wann es ihm wieder vergönnt sei, an seinem Schreibtisch zu sitzen. Als Buber kaum noch die Feder führen konnte und mit der Lupe nur noch mühselig las, unterzeichnete er noch einen Verlagsvertrag für ein neues Werk, das nicht mehr ausgeführt werden konnte.

Der literarische Nachlass Bubers ist nunmehr an die Universitäts- und Nationalbibliothek in Jerusalem übergegangen und wird dort von Bubers Sekretärin, Frau Margot Cohen betreut. Margot Cohen kam erst 1958, nach dem Tode von Bubers Frau, in sein Haus, zunächst nur um die Fülle der Beileidskundgebungen zu ordnen und zu beantworten. Daraus entwickelte sich aber eine Arbeitsgemeinschaft, die nun über den Tod hinausreicht.

Im Vorraum zum Judaistischen Lesesaal der Bibliothek ist eine Ausstellung zu sehen, die etwa fünfzig Photos und Dokumente zum Leben Martin Bubers vereint. Vom ersten Schulzeugnis Bubers aus dem Jahre 1886, das in polnischer Sprache in Lemberg ausgestellt wurde und den Achtjährigen als Musterschüler erweist, (die beiden ersten Schuljahre erhielt Buber Privatunterricht auf dem Gut seines Grossvaters) bis zu der erst posthum ausgestellten Ehrenbürger-Urkunde Jerusalems, die in Form einer Megilla, einer hebräischen Schriftrolle, verfasst wurde, reicht diese Dokumentation. Die Fotografien zeigen Buber als Schulkind, dann als Korps-Studenten mit Mütze, Band und Schläger in Leipzig und führen schliesslich bis zu den schönen Aufnahmen, die Buber 1963 in Amsterdam in Gesellschaft der Königin Juliane der Niederlande anlässlich der Verleihung des Erasmus-Preises zeigen. Unter den vielen Diplomen, die Buber von ihn ehrenden Universitäten aus aller Welt erhielt, ist das Ehrendoktorat der New School of Social Research, New York 1957 ein Unikum, denn hier wird Buber amtlich als „Gelehrter und Prophet" bezeichnet. (Er selbst verwahrte sich immer dagegen, als Prophet angesprochen zu werden; es genügte ihm, Professor zu sein)

Diese Dokumentation stellt nur eine ganz kleine Auswahl aus der Fülle dessen dar, was das Buber-Archiv birgt. Diesem Archiv angegliedert sind auch Teile der Bibliothek Bubers. Die Gesamtbibliothek, die über 25.000 Bände umfasst, befindet sich noch in Bubers Wohnhaus in Jerusalem-Talbie.

Im Archiv fanden bisher Randbemerkungen des Verfassers, fanden hier ihre Aufstellung, während das Archiv von Schlomo Buber im angrenzenden Raume aufbewahrt wird.

Das Martin-Buber-Archiv, wird noch Jahre in Anspruch nehmen, bis es vollständig geordnet und der wissenschaftlichen Forschung zugänglich gemacht werden kann. Erst unlängst wurde wieder ein riesiger Rohrplattenkoffer, angefüllt mit Manuskripten und Briefen, die von vor der Jahrhundertwende bis zur Uebersiedlung Bubers nach Jerusalem im Jahre 1938 reichen, auf dem Boden des Buberschen Wohnhauses aufgefunden, wo dieser Koffer seit 18 Jahren unberührt stand. Hier finden sich Jugendgedichte Bubers, aber auch Briefe von Klassikern der hebräischen und jiddischen Literatur, gerichtet an Bubers berliner Adresse in Zehlendorf Briefe von I. L. Perez Schalom Alechem, Salman Schneur u. a. Während diese Korrespondenzen noch einen Wirrwarr bilden, sind spätere in Ordnern bereits abgeheftet und werden in Mappen angeordnet. Ergreifend ist etwa der Briefwechsel mit Leo Baeck, der sich von 1916 bis 1946 erstreckt, von Briefen des deutschen Feldrabbiners Leo Baeck bis zu den ersten Lebenszeichen des aus Theresienstadt Befreiten Da Buber seine Korrespondenz jahrzehntelang allein handschriftlich führte, fehlen naturgemäss zumeist seine eigenen Briefe.

Besonders aufschlussreich sind Bubers Notizbücher in welchen sich neben Leitgedanken seiner Werke und Gedichtentwürfen Telephonnummern und Adressen finden. Er dachte sozusagen mit dem Block in der Hand. Die grosse Sorgfalt, die er seinem Werk widmete, geht etwa aus den Manuskripten zu seinem philosophischen Hauptwerk „Ich und Du" hervor. Erste Entwürfe aus dem Jahre 1916 bilden den Auftakt, dann folgen Niederschriften aus dem Jahre 1919 und schliesslich das druckfertige Manuskript in Bubers klarer, schöner Handschrift vom Jahre 1922. Buber hat alles bewahrt was er geschrieben hat. sogar seine Bar-Mizwa-Rede vom 8. Februar 1891, über einen Text, der beim Anlegen der Gebetriemen gesprochen wird, Hosen 2,21:

> Und ich verlobe dich mir auf ewig, und ich verlobe dich mir durch Recht und Gerechtigkeit und mit Huld und Liebe.

Ergänzt wurde diese Rede des Dreizehnjährigen — wie hätte es damals anders sein sollen — durch ein Gedicht von Schiller.

Dieser Zweiklang, Bibel und deutsche Klassik, der damals angeschlagen wurde, in einer Umgebung, die polnisch und jiddisch sprach blieb das Leitmotiv in Bubers Leben. Er blieb der Bibel verhaftet, drang immer tiefer in sie ein, je älter und weiser er wurde er formte seine Sprache an den edelsten Vorbildern der deutschen Literatur, und er schilderte und deutete das chassidische Milieu seiner Kindheit. Nichts in diesem Leben ging verloren... und nichts von diesem Werk soll verloren gehen.

Der Aussenminister Israels, Abba Eban, begrüsst den Sonderdelegierten des UN-Generalsekretärs, Herrn Dr. Gunnar Jarring.

Auf den Golan-Bergen wird ein Kibbuz errichtet. Schon sind einige Häuser fertiggestellt und die Erde wird bearbeitet. Aber noch steht die Sorge der Verteidigung im Vordergrund, an der Männer und Frauen teilnehmen.

Georg Herlitz gestorben

Jerusalem. — Im Alter von 80 Jahren starb Dr. Georg Herlitz, Gründer und Direktor der zionistischen Archive während vieler Jahre. Herlitz hat sein ganzes Leben hindurch für die Zionistische Organisation gearbeitet, bis zum Zweiten Weltkrieg sämtliche zionistische Kongresse vorbereitet und deren technische Leitung geführt. Er war eine ebenso bekannte wie beliebte Persönlichkeit. Durch seine Sachkenntnis und sein grosses menschliches Verständnis hat er selbst bei den schärfsten Auseinandersetzungen beruhigend gewirkt.

An seiner Beisetzung nahmen Staatspräsident Shazar, Minister und Mitglieder der zionistischen Exekutive teil.

Nichtjuden lernen Hebraeisch

Jerusalem. — Zwei Araber aus Ost-Jerusalem, eine Studentin aus Westdeutschland und ein Student aus Japan wurden als die Besten unter 40 erfolgreichen Teilnehmern an einem von der Hebräischen Universität in Jerusalem durchgeführten Schnellkurs für die hebräische Sprache ausgezeichnet.

Subvention

Haifa. — Den Technion-Professoren H. Elata und Dr. M. Poreh, die beide im hydraulischen Laboratorium des Instituts arbeiten, wurden zum Teil aus den USA stammende Mittel zur Verfügung gestellt, um die Verminderung der Reibung beim Transport flüssiger Güter durch Chemikalienzusatz zu erforschen.

Die Toten-Meer-Werke sind an dieser Untersuchung interessiert, da sie Pottasche vom Werk aus in flüssiger Form durch eine Rohrleitung nach Aschdod befördern wollen.

Strafmassnahmen

Tel Aviv. — In verschiedenen Dörfern im Norden des Sinai-Bezirks wurde ein Ausgehverbot angeordnet, nachdem der Chauffeur eines Lastwagens schwer verletzt wurde, als er östlich von El Arisch auf eine Mine auffuhr.

In Gaza sprengten israelische Einheiten mehrere Gebäude als Strafe für ein Attentat, bei dem eine Handgranate in einen Jeep geschleudert wurde in dem zwei Soldaten fuhren, die glücklicherweise keine Verletzungen erlitten. (ITA)

Estudio Jurídico Internacional

Dr. Hardi Swarsensky

ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE

ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN

BUEROSTUNDEN:
von 15 — 19 Uhr

NUR Dienstag und Mittwoch

(Ich bitte nicht vor 14 Uhr zu erscheinen)
oder nach Vereinbarung
T. E.: 83 - 2613

★

Dr. Günter Frey

ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS

IM JANUAR VERREIST

T. E.: 80 - 6930

PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78 6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 7 Uhr 30
Abends: 19 Uhr 30

Gottesdienste:

Schabbos SCH'MAUS
Freitagabend: 19 Uhr — Samstagmorgen: 9 Uhr
Chor — Ansprache des Rabbiners.
Samstagabend: 20 Uhr 20
Ausgang: 20 Uhr 50

Trauung:

Am morgigen Sonnabend findet um 21 Uhr 30 in unserer Synagoge die Trauung von Herrn Alberto Birman und Frl. Felisa Siciliano statt, denen wir auch an dieser Stelle herzlich gratulieren.

Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde daraut hin dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen jeden Montag und Donnerstag von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Círculo Weekend:

ASADO:
Am Sonntag, den 31. März 1968 findet unser Asado in Olivos, Juan B. Alberdi 410 statt.
Nähere Einzelheiten werden an dieser Stelle bekannt gegeben.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art — Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

—:o:—

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos SCHMAUS
Freitag, den 19. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 20. Januar:
Schacharis: 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur: 19 Uhr
Minchoh: 20 Uhr 10
Ausgang: 20 Uhr 50
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

Schabbos SCHEMAUS
Freitag, den 19. Januar:
Eingang: 19 Uhr 30
Samstag, den 20. Januar:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 18 Uhr 15
Raschi Schiur: 19 Uhr 15
Minchoh: 19 Uhr 45
Ausgang: 20 Uhr 50
Wochentage:
Sonntag, Schacharis: 7 Uhr.
Montag bis Freitag, Schacharis: 6 Uhr 30. Sonntag bis Donnerstag: Minchoh: 19 Uhr 55.

Asociación Religiosa y Cultural Israelita LAMROTH HAKOL

Caseros 1450 Florida
Rabinato: Paul Hirsch
T. E. 749-4261
Secretaría: T. E. 795-0380

GOTTESDIENSTE:
Freitagabend: 19 Uhr
Samstag-Morgen: 9 Uhr.

CAMPAMENTO LA CUMBRE:
Für das unter Leitung von Herrn Rabbiner P. Hirsch stehende Campamento für Jugendliche zwischen 12 und 16 Jahre sind im Februarturnus (4. Februar bis 29. Februar) noch einige wenige Plätze verfügbar. Interessenten wollen sich mit unserem Sekretariat in Verbindung setzen, wo jede gewünschte Auskunft gerne erteilt wird.

QUINTA:
Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere Quinta in Benavidez (Ruta 9 Km 39) zu besuchen und jeder wird sicherlich über diese herrliche Neuerwerbung unserer Gemeinde begeistert sein. Die Quinta hat einen grossen Baumbestand, Pileta und Sportplätze für unsere Jugend. Man erhält dort ein vorzügliches und preiswertes Essen und ist der Aufenthalt eine Erholung und Vergnügen für jung und alt. Wer kein eigenes Auto besitzt, setzt sich mit dem Sekretariat in Verbindung und wird alsdann für Transportmöglichkeit Sorge getragen.

Die ärztliche Untersuchung zur Benutzung der Pileta findet in der Quinta zu den folgenden Zeiten statt: Samstag. — Frauen von 15 bis 16 Uhr — Männer 16 bis 17 Uhr — Sonntag: Frauen: 10.30 bis 11.30 Uhr — Männer 11.30 bis 12.30 Uhr.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 78-8922

GOTTESDIENST AM SCHABBAT SCH'MOT
19.—20. Januar 1968:
Freitag Abendgottesdienst 19 Uhr.
Sonnabend: Morgengottesdienst 8 Uhr 30.

BIBLIOTHEK UND LESEZIMMER:
Geöffnet Montag und Donnerstag (mit Ausnahme von Feiertagen) von 16 Uhr 30 bis 18 Uhr 30.

CIRCULO DE RECREO:
Jeden Sonntag treffen wir uns auf der herrlichen Quinta in Los Polvorines Calle Moreno y Morandini, 2 Quader von der Station entfernt. Züge ab Station Aristóbulo del Valle und abends Leerzüge von Los Polvorines.

VERMIETUNG UNSERER SAELE
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854
Tel.: 71-9059 — 78-2785

BANFIELDKOMMISSION:
Viele von unserer Mitgliedern haben sicherlich dieses Jahr unseren Wochenendplatz in Banfield noch nicht besucht und können daher nicht beurteilen, wie schön und gemütlich es bei uns ist Die Banfield - Kommission trifft ständige Verbesserungen und arbeitet mit vollem Eifer. Die Bewirtschaftung bietet gutes und preiswertes Essen, und den allergrössten Zuspruch findet die „pileta" bei jung und alt. Also kommen Sie alle zu uns und geniessen Sie die schönen Sommer-Sonntage in Licht, Luft und Sonne, um auf diese Art angenehme Entspannung und Erholung von der Arbeit der Woche zu finden.

HEIMKOMMISSION:
Während der Sommermonate bleibt das Heim bei gutem Wetter an Sonntagen geschlossen. An Sonnabenden ist das Heim geöffnet, aber ohne Restaurantbetrieb. Wir bitten unsere Mitglieder, hiervon Vormerkung zu nehmen.

KEREN KAYEMET LEISRAEL

קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

MEMORIAL EN EL BOSQUE DE LOS MARTIRES

JERUSALEM

En solemne ceremonia fué colocada la primera piedra de un memorial de 8 metros en honor de los seis millones de judíos sacrificados durante el holocausto nazis. "El Rollo de fuego", como se llama el memorial, estará situado en una de las zonas centrales del Bosque de la Bnei Brith que forma parte del Bosque de los Mártires, el cual se halla ubicado en los Montes de Jerusalem.

El monumento de bronce auspiciado por la Bnei Brith ha sido diseñado por el escultor Nathan Rappaport El mismo consiste en dos gigantescos rollos unidos entre sí los cuales, mediante grabaciones en alto relieve, pintan la historia de la judeidad europea, su martirio bajo el régimen nazi, su liberación y la creación del estado de Israel. El texto del rollo que fué colocado con la primera piedra, fué compuesto por los Premios Nobel, Shay Agnon y Nelly Sachs y por el autor Elie Wiesel.

La ceremonia hizo parte de la reunión anual que celebra la Comisión de la Bnei Brith. Es de destacar que ésta es la primera vez que la misma tiene lugar en Israel. Una de las sesiones fué consagrada al tema de la cooperación entre el Keren Kayemet Leisrael y la Bnei Brith. En la misma hizo uso de la palabra el Sr. Eliéser Argov, director international del K.K.L. Fué aprobada una resolución en la que se declara la labor pro-KKL como parte integral del trabajo de la Bnei Brith.

AUS UNSERER ARBEIT

Die Gemeinde „Achdut Jiroel" übergab uns 26.000.— Pesos, welcher Betrag von folgenden Personen in ihrer Synagoge zugunsten des KKL gespendet wurde: Herr Guillermo Dokow 18.000.— Pesos; Herr Willi Heimenrath 8.000.— Pesos.

DIE BESTEN BLAUEN BUCHSEN IM DEZEMBER
Heriberto Arnold, Colegio „Tarbut", Rodolfo Ebel, Máximo Einstoss, Wolf Fligler, Alfredo und Monica Goldschläger, Enrique Heinemann, Walter Heymann, Blanca Hift, Familien Latzer und Loewy, Ernesto Neumann, Julio Rosenthal, Irma Schlesinger, Rodolfo Schuster, Sally Schuster, Horst Spangenthal, Etta Streit, Edgar Wolff, Alfredo Kahn, Bernal.

Wir danken allen unseren Freunden und Mitarbeitern.

Blumenabloesung

in Form von Glückwunsch- sowie Trauer - Telegrammen und Baumdiplomen bei jeder Gelegenheit bitten wir unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:
73-9026 Sra. Weinstein
70-4696 Sra. Blumenthal
11—13 Uhr
64-2965 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

UNSERE TELEGRAMME sind in Belgrano jederzeit erhältlich bei: „Bet Israel", Cramer 2070, T. E. 78-8922. VEROPLAST — Werner Rosenberg, Monroe 3640, T. E. 78-8249.
IN FLORIDA: „Lamroth Hakol", Caseros 1450, T. E. 795-0380.

JUNCAL
Sociedad Cooperativa de Crédito Ltda.
LUNES A VIERNES DE 12—15 HORAS
ARAOZ 2854
T. E. 71-9059

eilat
Lavalle 652, 1 "A"
Capital
Tel. 392-9272-3705-4214
invita al
CARNAVAL CARIOCA
Viaje en avión Jet Boeing de VARIG
Salida: miércoles 21 de febrero de 1968
Regreso en el Barco "T. HERZL"
Lunes 4 de marzo de 1968 en Buenos Aires
TODO FINANCIADO
Organiza:
eilat S.C.A.
Lavalle 652, 1 "A" — 392-9272-3705-4214

Geschenk- und Beileid-
Glückwunsch-, Blumen-,
ABLOESUNGEN
zu Gunsten der
Asociación Filantrópica Israelita
CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99
Werden Sie Mitglied der Jüdischen Gemeinde
Es ist die Pflicht eines jeden Juden der Jüdischen Gemeinde von Buenos Aires als Mitglied anzugehören. Informationen und Antragsformulare in unserem Büro, Pasteur 633, 1. Stock.

Die Einheitskampagne teilt mit:

DAS ZENTRALEUROPAEISCHE COMITE

des Keren Hajessod ist gegenwärtig mit den technischen Vorbereitungen für die Aktion 1967 beschäftigt, die — wie die des Vorjahres — eine Dringlichkeitskampagne sein wird.

Unser Comité wird seine erste Arbeitssitzung am Montag, den 18. März, durchführen und für den 25. März werden wir die Herren Präsidenten und Sekretäre zu einer ausserordentlich wichtigen Besprechung einladen, die sich mit der Dringlichkeitsaktion 1968 beschäftigen wird.

Wir bitten heute nochmals, die wenigen Beisteuerer, die bisher noch nicht für die Aktion 1967 gezahlt haben, dieses nun zu tun und richten auch die Bitte an die Quotenzahler, uns ihre Saldos baldmöglichst zu überweisen.

WIR BITTEN
UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages
in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º inq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m/n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.....
(Name)

.....
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1967: .... m/n 1.200.—
Jahr 1968: .... m/n 1.200.—
Pro Quartal: ... m/n 300.—

(Nicht gewünschte Zahlung ausstreichen)

Eshkol schreitet vor seinem Abflug nach den USA und Kanada die Ehrenfront in Lud ab.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

SENATOR JOHN Gorton wurde als neuer Premierminister in Australien vereidigt. —

PRINZ NORODOM Sihanouk hielt mit dem amerikanischen Sonderbeauftragten, Botschafter Bowles, Besprechungen über die amerikanischen Interventionen in Kambodscha ab. —

HUMPHREY, USA-Vizepräsident, versprach die Einstellung der Bombardements in Nordvietnam, wenn Friedensverhandlungen aufgenommen werden, wozu Nordvietnam bisher nicht bereit war. —

GENERAL DE GAULLE erklärte zu wiederholten Malen, seine Ausführungen über die Juden seien falsch ausgelegt worden. —

GUNNAR JARRING, UN-Vermittler in Mittelost, hatte eine Konferenz mit dem transjordanischen Ministerpräsidenten Bahjat Talhouini. —

HEFTIGE Diskussionen haben die Herzoperationen sowohl in politischer wie medizinischer Sicht hervorgerufen. —

MILITAERS, die den Aufstandsversuch des griechischen Königs unterstützt hatten, wurden wider Erwarten angeklagt. —

IN MADRID kam es zu neuen Studenten-Unruhen. —

VIER RUSSISCHE Intellektuelle wurden in üblicher Form abgeurteilt, was in der Welt Empörung auslöste. —

DIE BEIDEN afrikanischen Staaten Kongo und Rwanda haben die Beziehungen miteinander abgebrochen. —

RUSK UND BROWN, die Aussenminister Amerikas und Englands, verhandelten über die Bedingungen eines Friedens in Vietnam. —

IN LIMA (Perú) wurde eine umfangreiche Aktion gegen kommunistische Umtriebe eingeleitet. —

KOLUMBIEN studiert einen neuen Plan, um gegen die Guerilla-Krieger vorzugehen. —

IN BERLIN wurden zwei frühere Eichmann-Mitarbeiter vernaftet. —

GEHEIME Verhandlungen führte der amerikanische Botschafter in Polen mit einer Delegation des Roten Chinas, über deren Verlauf nichts bekannt gegeben wurde. —

MOISE TSHOMBE, vor einigen Monaten nach Algier entführt, hat immer noch nicht seine Freiheit zurückerhalten. —

KYRILL MAZUROW, Vizepremier der Sowjetunion, nahm bei der Eröffnungsfeierlichkeit eines Teils des Assuan-Staudamms teil und stiess Drohungen gegen Israel aus . . —

EIN KOMPLOTT wurde in Kambodscha aufgedeckt, das gegen Tito gerichtet war, der in wenigen Tagen Kambodscha besuchen wird. —

Unser geliebter Mann, Papa, Opa und Bruder, Herr

MAX SCHWARZ

hat uns nach schwerem Leiden im 79. Lebensjahr verlassen.

FANNY SCHWARZ, geb. LAUFF
CURT und IRIS MAY, geb. SCHWARZ
YVONNE ROTHSCHILD, geb. SCHWARZ
NOEMI VERA, TOMMY, DANNY
BERTA MAY
und andere Verwandte in Argentinien, USA und Schweiz.

Die Beerdigung hat bereits stattgefunden. Roma 1369, Olivos.

Vom Zionistenkongress

Jerusalem. — Dr. Nachum Goldmann, Präsident der Zionistischen Weltorganisation, erklärte vor der Exekutive der Jewish Agency, dass der Begriff einer erweiterten zionistischen Bewegung in den letzten Jahren keine Resultate gezeitigt habe und die Bemühungen heute auf die Schaffung einer militanten Bewegung innerhalb der Organisation gerichtet sein müssen, um den Zionismus zu stärken und seine Ziele zu verwirklichen.

Der Konferenz wohnten Mitglieder aus New York und Jerusalem bei, denen es obliegt, die Tagesordnung für den kommenden Zionistenkongress im Juni auszuarbeiten. Bekanntlich bestehen Meinungsverschiedenheiten zwischen den nordamerikanischen und israelischen Mitgliedern der Exekutive. Dr. Goldmann hob hervor, dass die zionistische Bewegung kein öffentliches und politisches Instrument ist und seinen Mitgliedern weder persönliche Pflichten auferlegen noch ihnen Verhaltungsmassregeln erteilen könne. Diese Bemerkung wurde als Entgegnung auf einen Vorschlag aufgefasst, den Rabbi Mordechai Kirshblum aus New York gemacht hatte, der die Schaffung einer speziellen Abteilung innerhalb der Organisation für diejenigen Juden forderte, welche sich in den nächsten drei Jahren in Israel niederlassen, Hebräisch erlernen und ihren Kindern eine jüdische Erziehung geben würden. Der Vorchlag wurde von den israelischen Exekutiv-Mitgliedern bekämpft, die eine erweiterte zionistische Organisation befürworten.

KONFERENZ FUEHRENDER ZIONISTEN

Eine Konferenz der zionistischen Führer in Israel und aus dem Ausland wird Ende Februar in Jerusalem tagen, um die Vorschläge zu berücksichtigen, die auf der inzwischen beendeten Vollversammlung der Jewish Agency angenommen wurden.

Was die künftige Struktur der zionistischen Bewegung betrifft, so ergeht die Aufforderung zu einer Erweiterung der Jewish Agency, die mit der Zustimmung aller Kreise des jüdischen Volkes in Israel und in der Diaspora rechnen dürfte. Ferner wird innerhalb der Organisation eine Elitegruppe geschaffen, die aus Zionisten bestehen soll, welche sich persönlich zur Alija verpflichtet haben.

Arie Pincus, Vorsitzender der Exekutive, bemerkte, es bestehe kein Widerspruch zwischen der Arbeit für die Alija und der Vertiefung der jüdischen Erziehung in der Diaspora. Die zionistische Bewegung, so fügte er hinzu, „darf sich nicht auf die verhältnismässig wenigen beschränken, die zur persönlichen Alija bereit sind, sondern sie stellt die einzige Organisation dar, welche eine Brücke zwischen Israel und der Diaspora zu schlagen imstande ist." Man sei jedoch bereit, den „relativ wenigen im Rahmen der ‚Tnuat Magshimim' einen bevorzugten Status einzuräumen". (ITA)

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung der Ereignisse der Woche von Seite 4)

nationalsozialistischen Menschen", „Der moderne Jude entdeckt seine Identität wieder", bearbeitet von André Neher, und die „Formen der etnischen Intoleranz".

Die kleinen Hefte sind Leitfäden zur Orientierung über Gegenwartsfragen, die nicht nur im Augenblick interessieren, sondern zum Verständnis allgemeiner gesellschaftlicher Probleme beitragen.

Neuer Militaer-Attaché

Der Oberkommandierende der argentinischen Wehrmacht, Generalleutnant Julio Rodolfo Alsogaray empfing den neuen israelischen Militärattaché, Obersten Elieser Lif, in Begleitung des Geschäftsträgers, des Herrn Arieh Bustan.

Israels neuer Militär-Attaché, der hier alle Waffengattungen vertritt, ist vor kurzem in Begleitung seiner Frau und zweier Kinder in Buenos Aires eingetroffen. Schon als junger Mensch gehörte er zur Hagana, kam 1941 zur Palmach, wurde nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges nach Europa zur Organisierung der überlebenden Naziopfer geschickt und betreute die Einwanderung nach Palästina. Mit der Staatsgründung wurde Oberst Lif Berufssoldat, nahm in verantwortlichen Positionen an den verschiedenen Verteidigungskriegen teil, zu denen Israel gezwungen wurde, gehörte längere Zeit zum Generalstab, nahm einen Spezialkurs für Fallschirmspringer und war schliesslich Instrukteur an der Höheren Kriegsschule. Bis zu seiner Ernennung als Militär-Attaché in Buenos Aires gehörte Oberst Lif zur Militärregierung für die besetzten Gebiete.

Besonders sei hervorgehoben, dass Oberst Lif in diesem Jahr seinen Anwaltstitel von der Hebräischen Universität erhalten hat. —

Schmierfinken

Ein grosses Hakenkreuz und eine Hassparole, am besten wohl mit „Juda verrecke" übersetzt, erschien an den Wänden einer Synagoge in Belgrano (Bet El), die sich besonders um die jüdisch-christliche Verständigung bemüht. Mit Empörung weist die gesamte jüdische Kollektivität diese Beleidigung zurück, die allen Juden gilt, und die nach den freundlichen Worten des Präsidenten Argentiniens und der Versöhnungs- und Friedensaktion der Katholischen Kirche einen besonders peinlichen Eindruck macht.

Es sollte doch nicht schwer fallen, diese Schmierfinken zu lokalisieren und sie der gerechten Strafe zuzuführen.

Sondernummer

Sartres „Temps modernes" haben eine Sondernummer herausgegeben, auf die aufmerksam gemacht sei: „Le conflict israélo-arabe". Das seit langer Zeit vorbereitete Heft wurde während des Sechstagekrieges herausgegeben, seine Beiträge sind von bleibendem Interesse, beleuchten den jüdischen, den arabischen und einen internationalen „neutralen" Standpunkt.

Eie eingehende Kritik dieser Publikation erschien u. a. in Frankfurter Hefte (November-Nummer).

Wo Linke und Rechte einig sind

London. — „Die Feinde der Juden und die Feinde Israels sind sich heute auf der äussersten Linken und der äussersten Rechten völlig einig, ja, ihre Feindschaft ist auffallend ähnlich und praktisch identisch", erklärte Prof. Arie Tartakower, Präsident der israelischen Exekutive des Jüdischen Weltkongresses.

Prof. Tartakower, welcher vor der englischen Exekutive des Brit Iwrit Olamit (Weltvereinigung für die hebräische Sprache), dessen Präsidentschaft er ebenfalls innehat, eine Rede hielt, erläuterte, dass diese Erscheinung seit dem Sechstagekrieg im vergangenen Juni zu beobachten ist.

„Seit dieser Zeit", führte Tartakower aus, „sind die äusserste Rechte und die äusserste Linke in ihrem Hass gegen Israel geeint und dieser Hass verdichtet sich zu einem Antisemitismus, den wir von früher kennen." (ITA)

Hinrichtung

Wien. — Vor einem Distriktsgericht in Budapest fand ein Prozess gegen drei ungarische Kriegsverbrecher statt, weil sie während der Nazibesetzung der Stadt Juden ermordet hatten. Das Gericht hat W. Kresel, L. Nemed und A. Sandor zum Tode verurteilt. Die Begnadigungsgesuche wurden vom Staatsrat abgewiesen und die Urteile dann vollstreckt.

Verhaftung

Hannover. — Gerhard Grauel, der als SS-Obersturmbannführer bei einem Einsatzkommando im Jahre 1941 in Lettland an der Erschiessung von Hunderten Zivilisten beteiligt war, wurde verhaftet und nach Hannover gebracht, wo der Prozess stattfinden wird. Er war bis jetzt Abteilungsleiter bei einem saarländischen Industrieunternehmen.

Dayan ist Mode

Washington. — Die neueste Mode in Washington und in vielen Städten des Ostens der USA ist ein T-Shirt, ein Pullover, der auf der Brust das Bild von Mosche Dajan zeigt und darüber den Slogan in Hebräisch: „Es möge in Israel Frieden herrschen".

Israel-Werft baut Schwimmdock

Haifa. — Die Israel-Werft in Haifa begann mit dem Bau eines grossen Schwimmdocks, das Schiffe von einer Grösse bis zu 40.000 Tonnen aufnehmen kann. Es handelt sich um einen Auftrag in Höhe von 12,5 Millionen.

Die Israel-Werft mit ihren 700 Angestellten, die an Beschäftigungsmangel litt, wird an diesem Auftrag anderthalb Jahre zu arbeiten haben.

BIBLIOTECA POPULAR JUDIA

Publicaciones del Ejecutivo Sudamericano del Congreso Judío Mundial

unter der Leitung von MARK TURKOW

Colección: GRANDES FIGURAS DEL JUDAISMO

1. Samuel Rollansky: SCHOLEM ALEIJEM
2. Natan Gesang: YEHUDA HALEVI
3. Simja Sneh: SCHMUEL IOSEF AGNON
4. León Dujovne: MAIMONIDES
5. Nahum Goldmann: TEODORO HERZL
   (Die Hefte 1—5 sind vergriffen)
6. Schalom Rósenberg: FILON DE ALEJANDRIA
7. Eugen Relgis: STEFAN ZWEIG
8. David Elnecavé: JEREMIAS
9. León Dujovne: MOISES HESS
10. Jaime Barylko: ISAIAS
11. Josef Fraenkel: NAHUM GOLDMANN
12. Heszel Klepfisz: BAAL SCHEM TOV
13. Mark Turkow: JANUSZ KORCZAK
14. Jaime Barylko: DAVID, Rey de Israel
15. Hardi Swarsensky: WALTHER RATHENAU
16. Heriberto Haber: JONAS
17. León Dujovne: HILEL ZEITLIN
18. Jaime Barylko: JOSUE
19. Sofia Erlich-Dubnow: SIMON DUBNOW

IN VORBEREITUNG u. a.

Jaime Finkelsztejn: BER BOROCHOW
Luis Kardiner: MENDELE MOJER SFORIM
Sion Cohen Imach: BEN GURION
Itzhak Harkavi: MOSHE SHARETT

Colección: HECHOS DE LA HISTORIA JUDIA

1. Menajem Boreisho: LA HISTORIA DEL IDISCH
2. Teodoro Herzl: EL PRIMER CONGRESO SIONISTA
   (Diese beiden Hefte sind vergriffen)
3. Abraham Platkin: LA HISTORIA DEL HEBREO
4. Simja Sneh: HISTORIA DE UN EXTERMINIO
5. Shalom Rosenberg: BREVE HISTORIA DE JERUSALEM
6. Chaim Weizmann: HISTORIA DE LA DECLARACION BALFOUR
7. PAUL WARSZAWSKI: HISTORIA DE LA PARTICION DE PALESTINA

IN VORBEREITUNG u. a.

León Dujovne: LA CONCEPCION DE DIOS EN LA BIBLIA
Miguel Smilg-Benario: LA LEYENDA DEL CRIMEN RITUAL
Jaime Baryleo: LOS SALMOS

Bestellungen an das Büro des CONGRESO JUDIO MUNDIAL

Avda. CORRIENTES 1979 — BUENOS AIRES

Correo Argentino Central B
Concesión 908
FRANQUEO PAGADO
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXIX BUENOS AIRES, VIERNES 19 DE ENERO DE 1968 Nº 2252

EL EJEMPLAR en toda la República 30.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Das Johnson-Eshkol-Communiqué

von *MEIR FAERBER*

In der Politik sind überraschende, einschneidende Ereignisse selten, und meist vollziehen sich die Wandlungen schrittweise, so dass Sensationen ausbleiben. In diesem Sinne war der Besuch des israelischen Ministerpräsidenten Eshkol beim USA - Präsidenten Johnson keine Ueberraschung, sondern lag auf der Linie der bereits zur Tradition gewordenen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und Israel. Trotzdem dürften die Gespräche Johnson-Eshkol aus der diplomatischen Routine herausragen und als Markstein in der Wahrung des Gleichgewichts der Kräfte im Mittleren Osten betrachtet werden.

Nach Besprechungen, die sich in Johnson City (Texas) über zwei Tage erstreckt hatten, wurde das Ergebnis der Beratungen in einem gemeinsamen Communiqué zusammengefasst, das etwa folgenden Inhalt hat und als Richtlinie der Einstellung der USA zu Israels Problemen betrachtet werden kann:

„Präsident Johnson lud Ministerpräsident Eshkol für den 7. und 8. Januar ins Weisse Haus nach Texas ein, wobei zwischen den beiden einige Gespräche stattfanden, in denen die letzten Entwicklungen im Mittleren Osten und gemeinsame Probleme und Interessen im Rahmen der Beziehungen zwischen den beiden Staaten erörtert wurden. Der Präsiden und der Ministerpräsident besprachen die Konsequenzen, die sich aus der Lieferung gewisser Waffengattungen oder Militärausrüstung, aber das ist auch gar nicht die Aufgabe eines solchen Communiqués. Aus der Formulierung ergibt sich, dass die USA das Rüstungsgleichgewicht in der Mittelostregion momentan noch nicht als erschüttert betrachten und dass sie der Meinung sind, Israel könne auch jetzt noch trotz der beschleunigten und massiven Wiederaufrüstung Aegyptens und Syriens seitens des Ostblocks seine Integrität, seine neuen Grenzen und seine Bevölkerung wirkungsvoll verteidigen. Gleichzeitig verpflichten sich die USA, die weitere Entwicklung der Lage aufmerksam und mit aktivem Interesse zu verfolgen und notfalls entsprechende Massnahmen zur Aufrechterhaltung der Sicherheit Israels zu treffen. Je weniger diese Massnahmen expressis verbis detailliert wurden, eine umso weitere Auslegung lässt diese allgemeine Formulierung zu.

ESHKOL IM GESPRAECH MIT JOHNSON

Man darf annehmen, dass Präsident Johnson verstanden hat, dass Amerika verpflichtet ist, Israel in gleichem Masse den Rücken zu stärken, in dem die Sowjetunion die aggressiven arabischen Staaten unterstützt. Das lokale Gleichgewicht mit den arabischen Staaten kann Israel innerhalb der Region mit eigenen Kräften wahren; sobald aber die ständig wachsende Hilfe des Ostblocks für die Araber das Gleichgewicht ernstlich gefährdet, wird eine ausreichende Gegenmassnahme seitens Washingtons unerlässlich.

Da die sowjetischen Kräfte aber in weit grösserem Masse in der Mittelostregion ‚anwesend' sind als die amerikanischen oder sonstigen zur Aktivität bereiten westlichen, erscheint es trotz dieser Grundeinstellung des Präsidenten Johnson erforderlich, dafür zu sorgen, dass Israel mit allen Waffengattungen einschliesslich neuerlichen, beschleunigten Aufrüstung im Mittleren Osten ergeben und berieten über die Massnahmen, die angesichts dieser Lage zu ergreifen sind.

„Der Präsident erklärte sich zu ständiger Prüfung der Verteidigungskraft der israelischen Armee bereit. Diese Prüfung wird aktiv und umfassend erfolgen unter Berücksichtigung der einschlägigen Faktoren und besonders der Waffenlieferungen seitens anderer Mächte in dieser Weltregion.

„Der Präsident und der Ministerpräsident brachten nochmals zum Ausdruck, dass sie an dem Prinzip der Herstellung eines gerechten und stabilen Friedens im Mittleren Osten festhalten, entsprechend dem Geiste des Beschlusses des Sicherheitsrates vom 22. November 1967. Dabei wurde auch die Tatsache vermerkt, dass die von Präsident Johnson am 19. Juni 1967 formulierten Prinzipien die gerechte Basis für eine solche Regelung bilden."

Zwar gibt das offizielle Communiqué keine Antwort auf Einzelfragen, wie beispielsweise diese oder jene Flugzeugen in ausreichendem Masse versorgt wird.

Die Bereitschaft zum Frieden und die Hoffnung auf den Frieden dürfen nie aufgegeben werden, aber auch die Bereitschaft zur Verteidigung muss unter allen Umständen ständig vorhanden sein.

Hexenprozess in Moskau

von ARIE ASHKENAS

Vor wenigen Tagen wurde wieder einmal ein Schauprozess in Moskau gegen einige sowjetische Schriftsteller durchgeführt, der an alte Vorbilder erinnert und ein Wiederaufleben stalinistischer Methoden andeutet. Die relativ „milden" Strafen, die höchste betrug sieben Jahre Zuchthaus, schliessen das Vorliegen eines Hoch- oder Landesverrates aus. Das diesen Schriftstellern vorgeworfene Verbrechen bestand darin, mit verschiedenen Lebenserscheinungen in der Sowjetunion nicht einverstanden gewesen zu sein. Es ist durchaus möglich, dass die behaupteten Beziehungen zu antikommunistischen, russischen Kreisen, vor allem in Deutschland, vorhanden gewesen sind. Aber auch das dürfte nicht bewiesen worden sein, was man aus den relativ geringfügigen Strafen entnehmen muss. Nach den vorliegenden Informationen handelte es sich bei diesem Schauprozess in Wirklichkeit um ein Geheimverfahren, bei dem Zuschauer nur ausnahmsweise zugelassen worden sind.

Auffallend waren die Berichte über das Verhalten des 31jährigen Angeklagten Alex Ginsburg, der eine höhere Strafe erbat, als er erhalten hat, und der erklärte er ziehe den Tod der Lüge vor. Worin die „Verbrechen" der vier Verurteilten, unter denen sich eine Frau befindet, die nur eine symbolische Strafe erhielt eigentlich bestanden haben, ist schwer ersichtlich. Der Fall hat grosses Aufsehen erregt, zumal ein Enkel des früheren sowjetischen Aussenministers Litwinow und die Frau des vor Jahresfrist verurteilten Schriftstellers Daniel diesen und die vorhergehenden Prozesse öffentlich als „Hexenprozesse" bezeichneten, wozu immerhin Mut gehört.

Wenn man von allen politischen Tendenzen und inneren Auseinandersetzungen absehen will, die den Hintergrund dieser Verfahren bilden, bleibt der Kampf um die freie Meinungsäusserung in einem Diktaturstaat schärfsten Gepräges, wie ihn die Sowjetunion auch heute darstellt, bemerkenswert. Dass es wieder einmal in erster Linie Schriftsteller jüdischer Herkunft sind, die in der vordersten Linie dieses Kampfes um freie Meinungsäusserung stehen, dürfte zeigen, dass auch 50 Jahre sowjetischer Herrschaft diesen eminent jüdischen Freiheitsdrang nicht ersticken konnten, obwohl diese Schriftsteller sich wohl selbst gegen ihre Klassfizierung als „jüdische Schriftsteller" zur Wehr setzen würden.

Der Charakter der sowjetischen Herrschaftsmethoden ist aus einer unübersehbaren Kette früherer Verfahren bekannt. Das Regime arbeitet mit einer gelenkten Presse, mit einer gesteuerten Meinungsbildung und mit allen üblichen und „erprobten" Mitteln der Meinungsunterdrückung, die vom alten Polizeistaat bis zur roten Diktatur nur in ihrer Grausamkeit variieren.

In der Altstadt

Jerusalem. — Etwa 120 Hektar unbewohnter Boden in Ostjerusalem wurden durch die Regierung Israels enteignet, um dort ein Wohnviertel für Juden und Araber zu errichten. Die Grundeigentümer sollen zu den gegenwärtigen Bodenpreisen entschädigt werden.

Gleichzeitig wurde der beschleunigte Wiederaufbau des jüdischen Viertels der Altstadt angekündigt. (ITA)

SCHON WIEDER SAALSCHLACHTEN

von HORST WINCKLER

Schlechte Erinnerungen steigen auf, die an Hitlers und der braunen Horden Anfangszeiten mahnen. Wie die Presse berichtet, spielten sich in Ulm bei einer Kundgebung der viel diskutierten NPD schwere Tulmulte ab, bei denen sogar ein unbeteiligter Pressefotograf sein Leben einbüsste.

Als der NPD-Vorsitzende Adolf van Thadden das Rednerpult betrat, wurden Rauchbomben gezündet, Sprechchöre forderten „NPD raus!" Saalordner schlugen sich mit Besuchern. Trotz dieses Durcheinanders kam von Thadden zu Wort. Er griff in seiner Rede den Ulmer Bürgermeister an, weil die Stadt sich geweigert habe, der NPD die Donauhalle zur Verfügung zu stellen.

Die Veranstaltung hatte mit einer Verspätung von 20 Minuten begonnen, da es der NPD nicht gelungen war, nach dem Abschluss des Mietvertrages den von der Stadt verlangten Versicherungsschutz für die Benutzung der Halle zu erhalten. Erst in letzter Minute leisteten zwei Rechtsanwälte und ein Juwelier aus Stuttgart Bürgschaften in Höhe von 60.000 Mark. Die Halle wurde daraufhin freigegeben.

Adolf von Thadden erklärte, der Tod des Journalisten komme auf das Konto derer, die „irregeleitete Halbwüchsige" für ihre politischen Ziele einspannten und nur an den nächsten Zahltag dächten. Die NPD beklage den Tod dieses Mannes als ein Opfer „bornierter Kräfte". Den politischen Gegnern der NPD sei, wie der Ulmer Vorfall beweise, jedes Mittel recht, um der Nationaldemokratischen Partei Deutschlands in der Oeffentlichkeit Schaden zuzufügen.

Der Herausgeber der „Fellbacher Zeitung", Hans-Heinrich Feldhoff, hat gegen Adolf von Thadden Strafanzeige wegen Volksverhetzung erstattet. Von Thadden soll in einer Ansprache in der Fellbacher Stadthalle geäussert haben, nach den Masstäben der alliierten Kriegsverbrecherprozesse in Nürnberg müssten der ehemalige britische Premierminister Eden und seine französischen und israelischen Kollegen Guy Mollet und David Ben Gurion aufgehängt werden... —

Nicht nur die Saalschlacht erinnert an vergangene, böse Zeiten. Die alte Terminologie ist zurückgekehrt. Da ist von Saalordnern die Rede, die den Saalschutz durchführen, jenen Saalschutz, aus dem sich einst die SA entwickelt hat. Der ums Leben gekommene Fotograf wird als Opfer „bornierter" Kräfte, früher nannte man sie reaktionäre Kräfte, bezeichnet.

Immerhin finden sich noch Männer, die gegen das Treiben der neuen Partei auftreten, die es nicht dulden wollen, wenn Männer wie Eden, Guy Mollet und Ben Gurion als Kriegsverbrecher bezeichnet und mit den abgeurteilten Nazis verglichen werden.

Man wird zugeben müssen, dass weder die Störung von Versammlungen noch die Weigerung, Säle abzugeben, noch Strafanzeigen auf die Dauer geeignete Mittel sind, um politische Bewegungen oder Parteien zu bekämpfen. Wenn die Kommunistische Partei heute erlaubt wäre, würde sie auch mit mindestens zehn Prozent Stimmen rechnen dürfen, wenn man vorsichtig schätzt. Die Kommunistische Partei ist aber im Bundesgebiet verboten, weil sie als staatsgefährdend angesehen wird. Eine rechtsextreme Partei dürfte jedoch nicht weniger gefährlich für den Bestand der deutschen Demokratie sein, was die heutige verantwortliche Generation aus eigener Erfahrung gelernt haben sollte.

Abe Nathans neues Projekt

London. — Die israelische „Friedenstaube" Abe Nathan gab bekannt, er werde in Kürze eine kommerzielle Radiostation — „Die Stimme des Friedens" — an Bord eines Schiffes installieren und versuchen, mit diesem den Suezkanal zu passieren.

Die Radiostation, deren Sendungen in arabischer hebräischer, englischer und französischer Sprache sein werden, solle besonders für Annäherung zwischen Israel und Aegypten wirken.

Eshkol in Kanada

Toronto. — Der israelische Premierminister Levi Eshkol traf am vergangenen Wochenende aus Amerika kommend in Kanada ein. Im Flughafen von Toronto wurde er von tausenden Juden, vielen Hunderten von jüdischen Schulkindern, Vertretern der Regierung und Stadtverwaltung empfangen.

Auf Fragen der Journalisten entgegnete Eshkol, der Zweck seines Besuches sei nicht, von Kanada militärische Hilfe für Israel zu erbitten. Andererseits äusserte er, seine Land würde begrüssen, wenn de Gaulle das Waffenembargo für Israel aufheben und Frankreich seinem Land die 50 Mirage-Flugzeuge liefern würde, die Israel in bar bezahlt hat. (ITA)

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 947 226